

Zeitschrift:	Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber:	Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band:	20 (1963)
Heft:	9
 Artikel:	Sport und Politik [Fortsetzung]
Autor:	Meier, Marcel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-990897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sport und Politik V

Marcel Meier

Machtkampf Ost—West

Nach den Olympischen Spielen in Rom kamen die Planungschefs der staatlichen Komitees für Körperfunktion und Sport aus den sozialistischen Ländern in Prag zusammen. Auf dem Programm standen: Bilanz der Olympischen Spiele in Squaw Valley und Rom sowie Pläne und Richtlinien für Innsbruck und Tokio. Der Ostblock hat sich anlässlich dieser Zusammenkunft die Aufgabe gestellt, in Tokio die Hälfte aller Medaillen zu erringen, um auf diese Weise die Überlegenheit ihres Systems zu beweisen.

Es ist sehr gut möglich, dass die Athleten des Ostblocks ihr «Plansoll» an den Olympischen Spielen erfüllen werden. Ein Blick auf die Entwicklung lässt die Zukunft erahnen: Das «sozialistische Lager» holte sich 1952 in Helsinki 29 Prozent, 1956 in Melbourne 34 Prozent und 1960 in Rom 39,6 Prozent aller olympischen Medaillen. An den 1954 in Bern ausgetragenen Europa-Meisterschaften in der Leichtathletik errang der Westen 257, der Osten 244 Punkte; 1962 in Belgrad kam der Westen noch auf 247, der Osten hingegen auf 257 Punkte. An den in diesem Frühjahr in Moskau durchgeführten Amateurbox-Europameisterschaften stand in sämtlichen 10 Kategorien ein Russe im Endkampf. Sechs Titel gingen an die Sowjetunion. Verteilung der Medaillen: 29 für den Osten, 11 für den Westen.

Ich möchte an dieser Stelle erneut betonen und unterstreichen: Um in Disziplinen, die komplizierte Bewegungsabläufe aufweisen (Kunstturnen, Eiskunstlauf, Hammerwerfen usw.) oder sehr viel Organ- und Muskelkraft (Langstrecken, Gewichtheben usw.) verlangen, braucht es heute ein täglich mehrstündiges Training sowie die dazu notwendige Erholungszeit. Zusammen gibt das einen Zeitaufwand, der von einem Sportsmann, der in einem normalen Berufsverhältnis steht, bei bestem Willen nicht aufgebracht werden kann. Beweiskräftige Beispiele: Eiskunstlauf, Ski, Tennis usw., also Sportarten, in denen auch im Westen keine Amateure keine Chance mehr haben. Von den Eiskunstläufern weiß man, dass sie täglich vier und mehr Stunden üben, dass die Spitzenskifahrer praktisch drei bis fünf Monate auf den Brettern stehen und von den Assen des Weissen Sportes pfeifen es die Spatzen von den Dächern, dass sie 200 bis 300 Tage pro Jahr auf Tournee sind.

Die «Wissenschaftlichen Räte» von Peking und Ostberlin, Moskau und Sofia, sorgen in «sozialistischer Forschungsgemeinschaft» dafür, dass alle Fragen des Sports systematisch erforscht und die gewonnenen Erkenntnisse «unter Brüder» weitervermittelt werden. Gemeinsam geplant wurde zuletzt in Prag, geforscht wird in genau eingeteilten Arbeitsgruppen mit Spezialisten aus allen sozialistischen Ländern, publiziert wird im Zusammenschluss aller Sportverlage des Ostblocks, die Vorbereitung erfolgt durch ständigen Traineraustausch und gegenseitige Kräftevergleiche (K.-H. Gieseler).

Sieg um jeden Preis

Ganz deutlich tritt diese Mentalität in der DDR zutage. Die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 1964 werden in Mitteldeutschland sehr umfassend und gründlich betrieben. Das Amt für Körperfunktion und Sport untersteht direkt Walter Ulbricht. Alle Leistungssportler sind in zentralen Sportclubs zusammen-

gefasst. Weitgehend wird die Sportelite — nach General Hoffmann — in den Armee-Sportclubs gedrillt. «Gewöhnlich haben die Armeesportler nur vier Stunden Ausbildung, der Rest ist Training» (Hoffmann). Zum Training gehört auch politischer Unterricht in Leninismus und kommunistischer Dialektik. Schon heute sind alle männlichen Spitzensportler der Zone Armeeangehörige oder Funktionäre der vormilitärischen Gesellschaft für Sport und Technik. Die weiblichen Leistungssportler werden im Internat von Hohenschönhausen geschult. So ist Helmut Recknagel, der bekannte Skispringer, Oberleutnant der Volkspolizei; der Skiläufer Werner Lesser ist Oberleutnant der «Nationalen Volksarmee»; Günther Siegmund, Gewinner der Silbermedaille in Rom im Boxen, ist Unterleutnant der «Volksarmee»; der bekannte Sprinter Grodotzki (zwei Silbermedaillen in Rom) hat den Rang eines Oberleutnants der «Volksarmee»; der Military-Reiter Gerhard Schulz ist Oberleutnant der Grenzpolizei. Der Mannschaftskapitän der DDR-Fussballelf, Spitznagel, ist Hauptmann der «Volksarmee», Rudi Hirsch, der Kapitän der Handballelf, Volkspolizeihauptmann. Die Zonenregierung hofft, bei den kommenden internationalen Veranstaltungen die Bundesrepublik überrunden zu können. Ihr Hauptziel besteht darin, mehr Wettkämpfer für die gesamtdeutsche Olympia-Mannschaft stellen zu können als die DBR.

An den Handball-Weltmeisterschaften in der Schweiz ist es der DDR-Mannschaft bereits gelungen, die Westdeutschen im Final um den Weltmeistertitel zu schlagen. Rudi Hirsch, der Kapitän erklärte nach dem Spiel: «Das war ein Sieg des Sozialismus!»

Wie kam dieser Sieg zustande? Tatsache ist, dass die Westdeutschen in diesem Finalspiel deklassiert wurden. Die DDR-Mannschaft war eindeutig besser. Die Mannschaft der DBR, eine reine Amateurmännerchaft, wurde viermal zu kurzen Lehrgängen und Testprüfungen zusammengezogen, die Mannschaft der DDR hingegen sei, so konnte man in deutschen Blättern lesen, volle sechs Monate in der Sportschule Kienbaum beisammen gewesen. Die Nationalelf hat an der eigens für die WM-Saison eingeführten Vereinspokalrunde als Mannschaft teilgenommen, d. h. die Mitglieder der DDR-Mannschaft wurden eine Saison lang gänzlich aus ihren Vereinsmannschaften herausgenommen. Die Hallenhandball-Saison sei fast vollständig ausgefallen, weil sie die Vorbereitungen für die Feldhandball-WM zu stark gestört hätte.

Das Ziel war eindeutig: Die Mannschaft der DBR musste geschlagen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden alle Mittel mobilisiert.

Die Reaktion im Westen

Die Expansion des Ostens auf dem Sektor Leistungssport hat in verschiedenen Ländern des Westens gewisse Reaktionen ausgelöst, zum Teil wurden bereits Gegenmassnahmen getroffen. Dem Uebel des Prestigesportes — so wird argumentiert — könne man nur dadurch begegnen, indem man sich auf internationaler Ebene nur noch optimal vorbereitet stelle. Nur entschlossener Widerstand mache dem sozialistischen Lager Eindruck. Es gelte, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Unentschlossenheit, Halbheiten führen dazu, den Kampf immer mehr mit ungleich langen Waffen bestreiten zu müssen. In einem Machtkampf gewinne immer der entschlossene Gegner. (Fortsetzung folgt)